



RWE Power AG

Vorsitzender Dr. Frank Weigand
(persönlich)
RWE-Platz 3
45141 Essen

Xanten, 29.09.2020

**Zukunftsweisende Wiedernutzbarmachung der Rheinischen Tagebauregion
Garzweiler, Hambach, Inden**

Sehr geehrter Vorsitzender der RWE Power AG, Herrn Dr. Frank Weigand,
sehr geehrte Damen und Herren,

es besteht seitens der Bewohner sowie politischer Bestrebungen im Raum zwischen den Rhein-Metropolen und dem Maasgebiet ein hohes ökonomisches und ökologisches Interesse an einer effizienten Folgenutzung der bergbaugeprägten Landschaft wie sie im Rheinischen Revier besteht.

Wir begreifen das Ende der Braunkohleförderung nicht nur im Sinne des Umstiegs auf alternative Energien, sondern auch bezüglich der Neugestaltung freiwerdender Flächen als Chance, die strukturschwache Grenzregion Niederrhein infrastrukturell, auch und gerade im Sinne eines europäischen Dialogs mit unseren Nachbarn, neu zu gestalten. Dabei haben sich sämtliche Maßnahmen sicherlich einerseits an der finanziellen Machbarkeit insgesamt zu orientieren, andererseits an der Ist-Situation der betroffenen Flächen, im Sinne der bekannten Pfadabhängigkeit standörtlicher Einrichtungen an der zukünftigen Ökologie unseres Planeten, an der ökonomischen Nachhaltigkeit im Sinne der in dieser Grenzregion lebenden Bevölkerung und dem Dialog mit dem niederländischen und belgischen Nachbarn.

Auch mit Ihrem Zutun hat die Landesregierung NRW ihren Willen zu einer effektiven Zukunftsgestaltung für das Rheinische Braunkohlegebiet bekräftigt, indem derzeit eingesetzte Arbeitsgruppen an Lösungsvorschlägen für die Zeit nach dem Braunkohleabbau arbeiten.

Bezüglich der angesprochenen Ist-Situation der betroffenen Flächen geben wir zu bedenken, dass das Ende der Braunkohlegewinnung gleichbedeutend ist mit dem Ende der Grundwasserhaltung zur Trockenhaltung der Tagebaue. Die Befüllung der Tagebaue soll zum jetzigen Stand der Planung offensichtlich weitestgehend mit Rheinwasser erfolgen – sie wird erwartungsgemäß einen Zeitraum von mehr als 50 Jahre beanspruchen. Infrastrukturell gesehen ist dies eine Zeit, die nach aktueller Planung ein „Ruhen“ strategischer Maßnahmen zur Reorganisation bedeuteten würde, da es beispielsweise keine Untersuchungen dazu gibt, wie die Geländeformationen auf die Befüllung reagieren.

Gerade davon sind aber gerade mögliche Aktivitäten abhängig, die die Aufwertung der infrastrukturschwachen Grenzregion durch Ansiedlungen, Ausbau der Infrastruktur, Entlastung von Ballungsräumen (Köln/Düsseldorf) sowie eine Entlastung grenzüberschreitender Verkehrssysteme bedeuten könnten.

Wir bringen in Erinnerung, dass wir bereits am 09. Jan. 2007 ein Informationsgespräch in Ihrem Hause Abt. Energie/Umwelttechnik unter dem Titel „Überschwemmungsgefahr durch Hinterströmung der Deiche – Lösung Bypass“ geführt haben. Wir baten damals die beteiligten Gesprächspartner darum, sich noch einmal mit einem möglichen Kanalprojekt vom Rhein zur Maas auseinanderzusetzen – eine Idee, die bereits nach dem Zweiten Weltkrieg intensiv diskutiert wurde, jedoch aus verschiedenen Gründen zum damaligen Zeitpunkt vor dem Hintergrund der damals herrschenden Strukturen als nicht zielführend verworfen wurde (Schröder 2017). Jetzt haben sich jedoch die Bedingungen erneut geändert.

Was wir möchten ist, dass die in der Grenzregion lebende Bevölkerung aktiv mit in die Diskussionen einbezogen wird und dass nicht hinter verschlossenen Türen die Region betreffende Entscheidungen, weil sie gerade kostengünstig sind, gefällt werden. Die Menschen haben ein Recht, auf die Mitgestaltung ihres Lebensraums: Sie wurden damals nicht gefragt, als die Gebiete zur Kohleförderung frei gegeben wurden, jetzt könnten sie doch wenigstens gefragt werden, wenn es um die Zeit danach geht. Einfach die Löcher wieder „zubuddeln“, als ob nichts gewesen wäre und dann die Region sich selbst überlassen, kann in Niemandes Sinne sein. Der Konzern RWE hat viele Jahrzehnte sein Geld erfolgreich mit der Kohle verdient und Profit gemacht, jetzt darf der Bürger erwarten, dass nach dem Nehmen auch das Geben an der Reihe ist.

Wir bitten Sie daher, die Strategie und Technik zur Befüllung der drei Tagebaue im Sinne einer nachhaltigen und umweltgerechten Reorganisation der Tagebaue zwischen den Rheinmetropolen und BENELUX/FR nicht als zu gering einzuschätzen. Der politische Wille zur Unterstützung einer nachhaltigen, umweltfördernden und schadensverhindernden europäischen Lösung dürfte gegeben sein.

Über eine Antwort bzw. eine Einladung zum Gespräch freuen wir uns.

Mit freundlichen Grüßen,


H.-Peter Feldmann, Xanten


Tjerk Miedema, Kleve


Horst Lehz, Rees


H.-Henning Schultes, Alpen

Anlagen:

1. Ein Traum kann Wirklichkeit werden, wenn ... >HWS-Projektvision 2020-1.jpg<
2. Der Rhein: Risiko-Gebiet in NRW >Rhein-Risikogebiet.jpg<
3. Ewiger Traum (NRZ vom 17.09.2020) >RMS-K Ewiger Traum.pdf<
4. Auszug aus der Dissertation von Dr. Lina Schröder >Diss-RMS-Kanal-Einleitung.pdf<
5. HWS-Antrag zum BVWP 2030 (2016)
<https://nr-feldmann.de/wp-content/uploads/2020/02/BVWP-2030-Antrag-HWS-1.pdf>